

# **Buchen Sie im Hotel Goldener Schlüssel Bern ein charmantes Doppelzimmer und lassen sich auf dem neuen Berner Stadtrundgang Berns Mythen und Geschichten erzählen.**

**online buchen unter [www.goldener-schluessel.ch](http://www.goldener-schluessel.ch)**

Der Bund, 2013-10-30

## **Bern taucht ins Gespenstermilieu ein - mit einem neuen Stadtrundgang.**

Um die engen Gassen in der **Berner** Altstadt, vor allem um das Haus an der Junkerngasse 54, um Bluturm und Nydegkirche, ranken sich Mythen und Geistergeschichten. Auf dem neuen Stadtrundgang «Gespenstisches **Bern** » werden sie lebendig.

Die Idee für diesen Stadtrundgang geisterte ihm seit Jahren im Kopf herum, sagt BET-Vizedirektor Michael Keller. Es gehe vor allem um Wissensvermittlung und den Wissenserhalt durch das Geschichten-Erzählen. Der Rundgang sei keine Horror- **Tour** wie etwa Londoner Jack-the-Ripper-Rundgänge.

Ursula Arregger, seit über zwei Jahrzehnten BET-Stadtführerin, verschafft Einblicke in das **Berner Grusel** -Universum. Spuk-Geschichten gebe es vielerorts, sagt sie, doch Berns Erzählungen seien aussergewöhnlich gut dokumentiert, etwa von der Journalistin Hedwig Correvon (1876-1955) in «alter düütscher Schrift» und vom Archivar und Mythenforscher Sergius Golowin (1930-2006). Und vom 2012 verstorbenen **Berner** Spukexperten Alfred Erismann, der früher selber durchs spukende **Bern** führte.

Das grosse **Gruseln** bleibt beim Rundgang aus. Eher spürt man ein leichtes Unbehagen über die konservativ-moralisierende Seite der Geistergeschichten. Da ist die Frau, die durch die Junkerngasse geistert, weil sie sich in Sachen Sitte und Moral nicht korrekt verhalten hat. Da gibt es auch den «Nachtschwärmer», der wegen Habgier in der mit Gold- und Edelsteinkisten bestückten Nydegkirche eingesperrt wurde und dann dort starb.

Der Stadtrundgang entpuppt sich als Gang durch ein Sammelsurium begangener und bestrafter Sünden: Ein Lumpensammler wird wegen eines Meineides vor dem Chorgericht (das in der Kirchengemeinde für «Ehrbarkeit» zu sorgen hatte) zum Tode verurteilt und später geköpft. Arregger erläutert die Moral der Geschichte: Weil er dreimal auf die Bibel einen Meineid geschworen hatte, hatte er «keine Chance». Er geistert jetzt als Esel durch die Altstadt. «Weil er ein Esel war», fügt Arregger hinzu.

Auch im sagenumwobenen Haus an der Junkerngasse 54 ist die Sünde präsent: Dort fand ein Vater einst seine Tochter, ein Dienstmädchen, mit einem Junker in «eindeutiger Lage». Er erschreckte die beiden derart, dass sie die Treppe hinabstürzten und starben. Seither halten sich die beiden unsittlichen Seelen im Haus in der Junkerngasse auf.

## **Moralisierende Tendenz**

«Tatsächlich ist in den Geschichten eine moralisierende Tendenz enthalten», räumt Arregger ein. Das sei ihr erst aufgefallen, als sie das Skript verfasst habe. Darin sieht Keller kein Problem: «Wir erzählen die Geschichten natürlich mit einem Augenzwinkern.»

Bei allem Augenzwinkern nimmt man mit nach Hause: Man stiehlt nicht, man lügt nicht und sollte nicht habgierig sein. Sonst wird einen das gleiche Schicksal ereilen wie jene armseligen Kreaturen, die schon seit Jahrhunderten durch die **Berner** Altstadt geistern.